

# Vorwort • Inhalt

*Liebe Wanderfreunde,*

in vier Etappen folgt diese Beschreibung dem Verlauf des Herwegh-Zuges, der im April 1848 den von Friedrich Hecker angeführten Aufstand in Baden unterstützen wollte. Zum 150. Jahrestag zeichnete die *Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg* den „Weg der Revolutionäre“ nach und ließ an rund 50 historischen Stätten Gedenktafeln anbringen.



Zehn Jahre später griff Hartmut Hermanns (Foto) die Idee auf. Mit Hilfe der überlieferten Literatur und Karten aus der Zeit eruierte der Autor den Wegverlauf und überprüfte ihn auf die Be-

gehbarkeit. Um das damalige Geschehen anschaulich zu machen, wurden die Schilderungen der Beteiligten, allen voran Emma Herwegh, in den Wanderführer eingeflochten. Die Passagen, die das historische Geschehen beschreiben, wurden *kursiv gesetzt*.

Möglich wurde die Veröffentlichung dank der Unterstützung des Regio Verkehrsverbunds Lörrach, des Dichter- und Stadtmuseums Liestal sowie einzelner Gastwirte und Hoteliers an der Wegstrecke (S. 24).

Den ersten beiden Auflagen 2009 folgte 2011 die komplett überarbeitete dritte Auflage. Dabei wurde u.a. der Vorschlag vieler Leser aufgegriffen, über Georg Herwegh und die Ereignisse vom April 1848 zu informieren (S. 2–3 und S. 19). Die Neuauflage 2014 erfolgte ohne wesentliche Änderungen.

Bitte beachten Sie, dass es sich aufgrund der Etappenlängen und des Höhenprofils um eine anspruchsvolle Wanderung handelt, die zudem als solche nicht markiert ist. So ist als Ergänzung zu den hier enthaltenen Kartenskizzen die Mitnahme einer Wanderkarte bzw. eines GPS-Gerätes unverzichtbar (S. 20).

Wir möchten Sie bitten, dem Verlag Ihre Eindrücke von der Wanderung und Ihre Anregungen mitzuteilen, damit wir diese Broschüre auch mit Ihrer Unterstützung weiter verbessern können.

Viel Spaß beim Lesen und unterwegs wünschen

*Hartmut Hermanns*

Hartmut Hermanns (Autor)

*Roland Reischl*

Roland Reischl (Verleger)

## Inhalt

### Hintergrund:

*G. Herwegh und der Aufstand in Baden* .....2

**Übersicht: Der Wegverlauf** .....4

### 1. Etappe:

*Vom Rhein in den Schwarzwald* .....5  
Kleinkems – Kandern – Malsburg-Marzell

### 2. Etappe:

*Über das Gebirge* .....8  
Malsburg-Marzell – Münstertal – Wieden

### 3. Etappe:

*Flucht nach Süden* .....11  
Wieden – Neuenweg – Zell im Wiesental

### 4. Etappe:

*Auf Schleichwegen in die Niederlage* .....14  
Zell i.W. – Hasel – Dossenbach – Karsau

### Nachwort:

„Das Reden nimmt kein End’...“ .....19

### Anhang / Service:

Wanderkarten/GPS • Busse u. Bahnen ....20

Etappen-Infos & Adressen .....20

Literatur • Museen • Lit. Radweg .....23

Über Autor & Verleger .....23

Dichter- und Stadtmuseum Liestal .....24

Dankesbezeugung & Impressum .....24

In der Nacht zum Ostermontag, dem 24. April 1848 setzt Georg Herwegh mit 650 Mann der „Deutschen Demokratischen Legion“ aus Paris kommend bei Kembs über den Rhein, um den revolutionären Truppen von Friedrich Hecker zu Hilfe zu eilen und mit vereinten Kräften Freiburg anzugreifen.

*„Vive la république“ – oder besser: „Es lebe die Republik!“ Mit diesem Ruf erreichen die rund 650 Angehörigen der „Deutschen Demokratischen Legion“ in den Morgenstunden des 24. April 1848 das rechte Rheinufer: „Endlich daheim! Endlich wieder deutschen Boden unter den Füßen!“ Die Stimmung ist ausgelassen, die erste Bewährungsprobe bestanden.*

### **Frohgemut und singend der Sonne entgegen**

*Ein dreistündiger Nachtmarsch von Bantzenheim stromaufwärts lag schon hinter den Freischärlern, als sie bei sternklarem Himmel nahe der Ortschaft Kembs auf die andere Rheinseite übersetzten. Fünf Kähne standen bereit; bis auch der letzte der 650 Männer badischen Boden unter den Füßen hatte, dämmerte es schon.*

Nicht nur in Ermangelung von Kähnen ersparen wir uns die Rheinüberquerung. Stattdessen star-

ten wir in Kleinkems und ziehen frohgemut – und wie unsere Vorgänger vielleicht auch singend – der Sonne entgegen, die allmählich hinter den für uns noch nicht sichtbaren, damals schneebedeckten Schwarzwaldbergen emporsteigt. Auf der steilen Straße nach Blansingen ist Vorsicht geboten; sobald wir links einen Weg sehen, der erst zu einer Mauer und dann parallel zur Straße weiterführt, nehmen wir diese nicht ganz so steile und vor allem autofreie Variante. In Blansingen erreichen wir die Höhe, biegen an der Kreuzung links in die Römerstraße, die wir hinter dem Ort nach Nordosten verlassen, um beim Hofgut Kaltenherberge die B3 zu überqueren. In Tannenkirch könnten wir im Landgasthof Tanne ein „Znüni“ nehmen, wie die Einheimischen das für neun (alemannisch: nüün) Uhr morgens angeratene zweite Frühstück nennen.

*Die Revolutionäre begegneten in Tannenkirch einigen Bauern, „die es kaum fassen können, dass diese muntere Schar die seit Wochen mit*



*In den Morgenstunden des 24. April 1848 erreichen die Revolutionäre das rechte Rheinufer.*

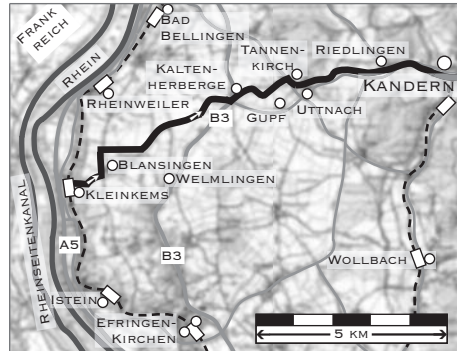
## Exkurs: Das Rheintal damals und heute

Das Bild vom Rheintal, das sich den deutschen Revolutionären bot, als sie nach ihrer mehr oder minder langen Zeit im Pariser Exil erstmals wieder heimatlichen Boden betraten, war ein anderes, als wir es zu Beginn unserer Wanderung bei Kleinkems vorfinden: Der Rheinseitenkanal war noch nicht gebaut, die Arme des Flusses zwängten sich zwischen vielen Inseln hart an der Bergkante entlang, wo jedoch bereits die Eisenbahn von Karlsruhe bis Schliengen fuhr (1848 war der Ausbau bis Haltingen schon im Gange). Nur mit ihrer Hilfe konnten die Truppen aus Hessen und Württemberg derart schnell nach Süden verlagert werden, wohin sie dem Großherzog von Baden für die Bekämpfung der Aufständischen zu Hilfe eilten. Die Landstraße führte noch nicht durchs Rheintal – sie nahm stattdessen den Weg der heutigen B3: von der Schweizer Grenze durch das Markgräfler Land nach Norden gen Schliengen.



Rheinübergang der Freischärler.

Anders als hier von regierungstreuer Seite dargestellt, führte 1848 keine Brücke nach Kleinkems. Die Freischärler setzten vielmehr in fünf Kähnen über; laut Dorfchronik verkehrte bis 1918 eine Kahnfähre.



*Angst und Schrecken erwartete Mörderbande sein soll“ – ein Bild, das die Propaganda der Konterrevolution in den Köpfen der Landbevölkerung festsetzen wollte, wobei sie die Tatsache weidlich ausnutzte, dass die Auführer auch noch aus Frankreich einfallen würden.*

### Frühstück unter blühenden Kirschbäumen

*„In ihrer Erleichterung schlugen die verdutzten Bauern unter blühenden Kirschbäumen ein paar Tische für ihre deutschen Brüder auf. Die Frauen und Mädchen holen Brot, Eier, Schinken und Wein und bereiten ein österliches Frühstück.“ Als dann General Börnstein vor dem Abmarsch – gegen Quittung, wie es sich gehört – dem Bürgermeister das köstliche Frühstück bezahlt, ist die Verwunderung der Einheimischen grenzenlos.*

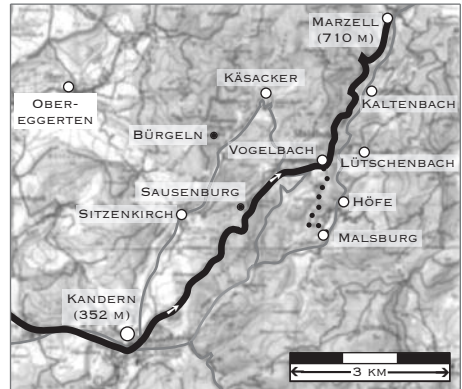
Auch wir bezahlen natürlich unser „Znüni“ und machen uns weiter bergauf Richtung Kandern. Im Gegensatz zu unseren Vorgängern ist unsere Stimmung nicht so, dass „wir jederzeit und nur allzugen – auch ohne Waffen – uns mit den Hessen und Württembergern geschlagen hätten“. Vielmehr nehmen wir die Teerstraße unter die Füße, um zur Mittagszeit in Kandern einzutreffen.

*Mit dem Wetter wenig Glück hatten seinerzeit die Legionäre: Auf dem Weg nach Kandern setzte heftiger Regen ein – und sie wurden sich ihrer mangelhaften Ausrüstung bewusst. „Viele haben nur dürftiges Schuhwerk, nur wenige einen Mantel und die meisten nicht einmal eine Jacke, bald sind sie bis auf die Haut durchnässt“.*

Beim Gedanken daran, in den nächsten Tagen die Hochlagen und Käme des Schwarzwaldes (im Schnee) durchqueren zu müssen, schaudert aber selbst uns, die wir im GPS- und Goretex-Zeitalter leben – wie groß muss der revolutionäre Elan gewesen sein, der die Legionäre solche Strapazen auf sich nehmen ließ? Gegen Mittag marschieren wir – an einem Golfplatz vorbei – in das liebeliche Städtchen Kandern ein, schauen uns auf dem Blumenmarkt um und kehren wie einst Herwegh im historischen Gasthaus „Zur Weserei“ ein.

### Hiobsbotschaft: Hecker geschlagen

*Herwegh und seine Mannen erwartete in Kandern die Nachricht, Hecker und sein Freikorps seien auf der Passhöhe Scheideck von hessischen Truppen geschlagen worden. Er selbst habe sich in die Schweiz geflüchtet, während einige „Trümmer“ sich gesammelt und den Weg zu Struve und Sigel nach Todtnau eingeschlagen hätten. Da die „ganze Umgegend von Kandern von hessischen, nassauischen und württembergischen Truppen besetzt war, mussten wir die beschneiten Gebirgskämme passieren, um uns ungesehen durch die verschiedenen Regimenter durchwinden und glücklich bis Todtnau vordringen zu können“ – so Emma Herwegh.*



Wir folgen der historischen Marschrouten und verlassen am Ortsausgang das Kandertal nach links. Auf einem Waldweg am Hang entlang passieren wir die Burgruine Sausenburg und gelangen nach Vogelbach. Bereits hier könnten die Revolutionäre Quartier genommen haben. Das letzte Wegstück bis Malsburg-Marzell verläuft weiter auf einem Waldweg am Hang hoch über dem Kandertal. Müde kommen wir an, auch wenn wir im Gegensatz zu den Herwegh'schen Truppen keinen 24-Stunden-Marsch hinter uns haben. Morgen geht es ins Gebirge. ■



*Bis ins 19. Jh. wurde in Kandern Eisen gewonnen und verarbeitet. Eng damit verknüpft ist die Geschichte der Weserei. Als Herwegh hier einkehrte, war auch die Brauerei noch in Betrieb.*